

griffe nicht nur in der theologischen Fachsprache vor, aber mit dem griechischen Neuen Testament beginnen die meisten Theologiestudierenden ihr Studium. Ihnen – und nicht nur den „Laien“ – sollten die Herausgeber Hilfestellungen anbieten.

Schwinge bietet in der Neuauflage ein umfangreiches Abkürzungsverzeichnis in den Bereichen Bibel, Theologie und Kirche (S. 216–232) und eine umfangreiche Zusammenstellung von Lexika „in Auswahl“, allerdings keine Internetadressen (S. 233–240).

So wird sich der kaufinteressierte Leser primär zwischen der größeren Zahl von Stichworten (Schwinge) und den ausführlicheren Erklärungen (Swarat, Herrmann) entscheiden müssen. Meines Erachtens sind Theologiestudierende mit Schwinges Werk am besten beraten.

Jochen Eber

---

Philipp Nanz (Hg.): *Der Erneuerung von Kirche und Theologie verpflichtet. Freundesgabe für Johannes Heinrich Schmid*, Riehen/Basel: ArteMedia, 2005, Pb., 430 S., SFr 25,-, € 16,-

---

Der Schweizer Theologieprofessor Johannes Heinrich („Heini“) Schmid ist vielen AfeT-Mitgliedern bekannt. Durch sein Engagement für die Theologie in Gemeindetätigkeit und in der Lehre (in Angola und in Bern) sowie durch seine Veröffentlichungen hatte er für die Gründung *und* hat er noch für die weitere Arbeit der AfbeT (Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie) in der Schweiz große Bedeutung. Dies zeigt sich exemplarisch an dieser Festschrift zu seinem 80. Geburtstag, in der 35 Beiträge *ausschließlich* von Schweizer Autoren gesammelt sind. Wer die Arbeit der AfbeT, der schweizerischen Partnerorganisation des deutschen AfeT, kennen lernen will, möge zu diesem Buch greifen!

Die Beiträge sind von sehr unterschiedlicher Länge. Von vier bis beinahe 40 Seiten ist alles vertreten. Ungewöhnlich ist, dass die Namen der Autoren nicht am Anfang, sondern am Ende der Aufsätze und Predigten stehen. Der Inhalt der aufgenommenen Essays ist überwiegend eher praktisch-theologischer als wissenschaftlich-akademischer Natur. Es handelt sich bei diesem Aufsatzband als nicht um eine klassische Professorenfestschrift, sondern – wie der Titel sagt – um eine „Freundesgabe“ überwiegend aus dem Schüler- und Freundeskreis des Jubilars. Zwölf Aufsätze sind unter dem Titel „Erneuerung der Kirche“ im ersten Teil zusammengefasst, zehn weitere unter dem Stichwort „Erneuerung der Theologie“, ein dritter Teil umfasst 13 Predigten. Neben bekannten Autoren wie Lukas Vischer, Rudolf Dellsperger, Peter Wick, Beat Weber, Hans Hauzenberger, Bernhard Ott, Jürg Buchegger, Markus Zehnder und Hansjörg Kägi haben auch Auto-

ren mitgearbeitet, die aufmerksame Leser des Jahrbuchs für evangelikale Theologie kennen, aber darüber hinaus auch viele weitere schweizerische Pfarrer und eine Pfarrerin.

Die Fülle der lesenswerten Beiträge kann hier nicht im Detail vorgestellt werden. Neutestamentler werden die folgenden Aufsätze interessieren: Hanspeter Werren („Das Johannesevangelium als Sehschule“), Martin Forster („Zur Verfasserfrage in den Pastoralbriefen“), Jürg Luchsinger („In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“), Peter Wick zu Schriftgelehrsamkeit und Jüngerschaft bei Matthäus sowie Jürg Buchegger zu Titus 3,5. (Buchegggers Beitrag bringt m. E. eine wenig plausible Argumentation, die in der Tradition von Zwingli bis Beasley-Murray steht.) Für Alttestamentler bietet Beat Weber umfangreiche Überlegungen zu „Psalm 1 und seine Funktion der Einweisung“ (S. 175–212). Kirchengeschichtler werden ihre Lektüre vielleicht mit Rudolf Dellspergers Bemerkungen zu einer Bitzjus-Predigt von 1849 beginnen.

Urs Schmid publiziert einen Abschnitt aus seiner nichtveröffentlichten Dissertation über „Revivalismus und Gemeinschaftsbewegung zwischen 1875 und 1910“ (S. 334–363). Er plädiert für eine Aufnahme der internationalen erwecklichen Impulse bei gleichzeitiger Ablehnung von Extrempositionen.

Besonders lesenswert ist nach Meinung des Rezensenten der streckenweise amüsante und zugleich nachdenklich machende Beitrag von Paul Veraguth über das antinomistische Phänomen „Weihnachtskirche“ (S. 166–172. „Die Axt ist den Weihnachtsbäumen an die Wurzel gelegt. Jeder Baum, der statt Frucht nur Firlefanz bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen!“ [S. 169f]). Wertvolle Überlegungen zur Ekklesiologie kirchlicher Verlautbarungen finden sich in Thomas Hafners Analyse des Selbstverständnisses der Reformierten Kirchen von Bern, Jura und Solothurn als „offene Such- und Weggemeinschaft“ (S. 80–113). Der schweizerische Text mag beispielhaft auch für das Selbstverständnis mancher deutschen evangelischen Landeskirchen stehen. Hafner weist den Widerspruch zwischen landeskirchlichem Pluralismus und reformatorischer Ekklesiologie nach. Ethischen Themen gehen die Aufsätze von Paul Kleiner zur Asylproblematik („Woher kommt den Fremden Hilfe?“ [S. 297–305]) und von Stefan Becker zu „Geld und Geist“ nach („Die spirituelle Dimension im wirtschaftlichen Handeln“ [S. 306–320]). Bernhard Ott (S. 272–286) plädiert in der Homiletik dafür, Inhalt und Form eines Textes nicht auseinander zu reißen und so einen modifizierten Weg „dramaturgischer Homiletik“ (Nicol) zu gehen.

Diese Andeutungen mögen genügen – sie zeigen, dass die vorliegende Festschrift ein wertvolles Buch ist, das sich zum Beispiel als Sommerferienlektüre für ansonsten gestresste Pfarrer besonders eignet.

*Jochen Eber*